

1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland

60 Jahre neue Synagoge Bremen

30 Jahre jüdische Immigration aus der ehemaligen Sowjetunion

1991 vereinbarte die Innenministerkonferenz Deutschland, den die zusammenbrechende ehemalige Sowjetunion verlassenden jüdischen Menschen eine offizielle Aufnahmemöglichkeit in Deutschland zu geben. Die Bundesregierung sah in dieser Entscheidung eine Art der Wiedergutmachung, die jüdischen Gemeinden neues Leben gewähren könnte.

Etwa 200.000 Jüdinnen und Juden, die fortan als ›Kontingentflüchtlinge‹ bezeichnet wurden, wanderten seither zu, wurden auf die verschiedenen Bundesländer verteilt.

So wurde ein Aussterben des jüdischen Lebens in Deutschland verhindert. Viele neue Gemeinden entstanden.

In Bremen konnten notwendige alte Strukturen, die der Nationalsozialismus zerstört hatte, wiederbelebt werden.

Davon erzählt diese Ausstellung:

- einerseits mit den Portraits von Zeugen der Zeit ›Ins Gesicht geschrieben‹: Die portraitierten Menschen sind Zeuginnen und Zeugen eines durch die Shoah geprägten Jahrhunderts. Alle haben in hohem Alter entschieden, ihr Zuhause, ihr vertrautes Umfeld, ihre alltägliche und sprachliche, nicht aber ihre jüdische Kultur zu verlassen. Die Aufnahmen von ihren Gesichtern erzählen ihre Lebensgeschichten jenseits der Sprache (Fotos: Rainer Geue).

- andererseits mittels Informationen über Strukturen und Vereinigungen der Jüdischen Gemeinde Bremen sowie mit filmischen Erzählungen und Interviews zum heutigen jüdischen Leben (Filme: Ami Shamir, Leon Klepikow, Daniel Uschpol).

Veranstalterin:

Jüdische Gemeinde in Bremen im Rahmen der Kulturwochen des Forums zur Förderung jüdischen Lebens in Bremen

Die Ausstellung in der unteren Rathaushalle ist am 10. Januar 2022 von 12:00 bis 18:00 Uhr und vom 11.-30. Januar 2022 täglich von 10:00 bis 18:00 Uhr geöffnet.